

Leseprobe aus:

Dieter Nuhr

Wer's glaubt, wird selig



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

Einleitung

Am Anfang eines Buches steht eigentlich immer dieselbe Frage. Es ist die Frage, die unser ganzes Leben bestimmt und Grundlage all unserer Erkenntnis ist, es ist die Frage: Worum geht's eigentlich? Die Antwort ist einfach, sie lautet: Keine Ahnung!

Wer weiß schon genau Bescheid. Die zentralen Beweggründe menschlichen Handelns sind uns unbekannt. Wir wissen, dass wir über eine begrenzte Menge an Zeit verfügen, bevor es uns in den Orkus reißt, aber selbst die genaue Zeitspanne lässt sich nur sehr grob abschätzen. Und oft vertut man sich. Man bezahlt noch ein paar Rechnungen, tritt aus der Haustür – und schwups! So ein Lastwagen wirkt trge, aber er beendet ein Leben in Sekundenbruchteilen. Und noch während der Geist verwirrt über der eigenen sterblichen Hlle schwebt (um im nächsten Moment den Weg durch den großen Tunnel hin zum gleißenden Licht der Ewigkeit anzutreten), verlassen Geldbeträge das Konto, die für die Erben auf ewig verloren sind. Hätte man's gewusst, dass es einen im nächsten Moment in die ewigen Jagdgründe fhrt, man hätte auf die Überweisung der Klempnerrechnung verzichtet. So ist die Kohle weg. Schade!

Aber wer hat schon das Glück, den letzten Rest seiner im Leben angesparten Geldmenge genau an seinem Todestag zu verkaufen, um dann mit einem fröhlich angesickerten «Das war's dann wohl» den letzten Atemzug zu tun. Hier sind uns andere Völker weit voraus, Amerikaner beispielsweise oder Australier.

Südamerika Wer ab und zu einen Sarg aufbricht, weiß, dass die Auferstehung des Fleisches, wie sie uns von kirchlicher Seite versprochen wird, unwahrscheinlich ist. Dafür bleibt vom Fleisch zu wenig über.



Cuzco In den Anden geht es immer bergauf - oder bergab.

Dort stopfen sich die Menschen zu Lebzeiten alles nur erdenklich Essbare in den aufquellenden Körper, um zu vermeiden, dass irgendetwas im Leben ungegessen bleibt, ein Ansatz, der uns bewundernswert philosophisch anmutet. Im Materialismus der westlichen Gesellschaft ist «mehr» eben nicht, wie häufig behauptet, «weniger», sondern – mehr. Dadurch nimmt zwar nicht der Genuss zu, aber das Volumen. In einer Zeit, in der viele Menschen glauben, dass das Leben nicht mehr sei als Biologie, gilt schließlich die Gleichung: Je mehr biologische Masse man besitzt, umso mehr Zellen haben gelebt.

Australier leben heute so viel, dass sie immer häufiger zu fett

sind für Särge in Normalgröße. Die Übriggebliebenen müssen am Ende den Sarg in Übergröße berappen. Und damit ist das Problem nicht beseitigt! Viele Krematorien dort müssen sich aufgrund der immer fetteren Sterbenden größere Brenner kaufen. Die Kosten tragen die Lebenden. So muss es sein. Nach mir die Sintflut! Wir haben schließlich nur ein Leben, das sollte man auskosten bis zuletzt. Genug ist nicht genug – so die gängige Meinung.

Da ist was dran. Wer weiß, ob man im Jenseits noch genießen kann. Lediglich Geistiges ist dort existent, einen guten, zehn Jahre alten Rotwein sucht man – wahrscheinlich – vergebens. Zumindest stelle ich mir so das Jenseits vor. Allerdings beruht diese Vorstellung weniger auf Forschung als auf Imagination. Die Jenseitsforschung ist bis heute nicht zu überzeugenden Ergebnissen gekommen, nicht zuletzt, weil Zeugen so selten sind. Es kommt ja keiner wieder. Und die, die behaupten, schon mal im Jenseits gewesen zu sein, sind oft in schlechtem Zustand, nicht nur körperlich, auch im Geiste ... Gestalten, die behaupten, schon einmal tot gewesen zu sein, sind oft ziemlich zerzauselt. Ob das auf den Erfahrungen im Jenseits beruht oder auf vererbter Geistesgestörtheit, kann im Grunde niemand mit hundertprozentiger Sicherheit sagen. So mancher, der meint, den Tod zu kennen, ist einfach nur zu lange verheiratet. Und andere, die behaupten, im Jenseits gewesen zu sein, haben bloß ein Alkoholproblem.

Leben und Tod sind ein ewiges Rätsel. Wir wissen weder, was der ganze Zauber soll, noch, wie lang das Ganze dauert. Da stellt sich die Frage: Lohnt es sich, für das Abitur zu pauken, wenn man danach mit dem Motorrad in Urlaub fährt, wo erfahrungsgemäß überhöhte Geschwindigkeit den Antritt des Studiums verhindert. Oder gerne auch andersrum: Hätte man vielleicht darauf verzichtet, gleich im ersten Jahr das komplette Millionenerbe zu verkaufen, wenn man geahnt hätte, dass man wirklich das biblische Alter von 30 Jahren erreicht? Am Ende sieht man aufgrund von

Altersarmut schon mit 40 aus wie 60. Und mit 120 wirkt man wie 210, vor allem aufgrund des strengen Geruchs.

Viele Menschen machen sich darüber lustig, wenn schon junge Menschen an die Rente denken. Aber die Planungsfähigkeit des Menschen ist genau das, was uns von Kapuzineräffchen oder Silberfischchen unterscheidet. Wir sind in der Lage, für ein Alter vorzusorgen, das wir möglicherweise nie erreichen. Andererseits können wir im Hier und Jetzt leben, vor uns hin vegetieren, als gäbe es kein Morgen, rumlungern wie Puffottern oder Kängurus, was zwar im Zweifel sehr entspannt, aber im Falle anhaltender Gesundheit eher kurzsichtig ist. Altersarmut sieht klamotten-technisch cool aus, ist aber unangenehm. Wahrscheinlich werden am Ende wieder genau die am längsten überleben, die am wenigsten vorgesorgt haben.

Die jammern einem dann die Hosen voll, dass es der Staat versäumt hätte, sie frühzeitig mit allem zu versorgen, was das Leben lebenswert macht. Es gibt Menschen, die halten es für Gerechtigkeit, wenn alles umsonst ist.

Das ist natürlich nicht grundsätzlich falsch. Hätte nicht ein funktionierendes Allgemeinwesen die Pflicht, jedem seiner Bürger ein Strandgrundstück auf einer Baleareninsel zu besorgen? Das kann man so sehen. Allerdings könnten solche Grundstücke dann aufgrund der hohen Anzahl der Berechtigten nur sehr klein sein. Teilt man die Strandfläche Mallorcas durch die Anzahl der Deutschen, dann dürfte es für nicht mehr als ein paar Quadrat-zentimeter ausreichen.

Gut so! Gerechtigkeit heißt ja: jedem das Seine, beziehungsweise das, was übrig ist. Elite ist eben ungerecht, es sei denn, zur Elite gehören alle. Auch im olympischen Wettkampf wird erst dann Gerechtigkeit herrschen, wenn auch die Langsamen gleich schnell sind. Notfalls müssen die Schnellen eben warten. Man lehnt sich an die letzte Hürde und genießt die Sonne. Ist doch auch schön. Muss man denn immer hetzen?

Jetzt bin ich vom Thema abgekommen. Worum ging es nochmal? Es geht um Glauben in diesem Buch. Jetzt erinnere ich mich wieder. Und da gehört Gerechtigkeit natürlich dazu. Schließlich glauben wir an Gerechtigkeit. Warum nicht? Es gibt ja auch Menschen, die an Geister glauben, an Schlümpfe oder an vieräugige Fabelwesen. Davon hatte ich mal eins in der U-Bahn neben mir. Ich habe ihm mitgeteilt, dass ich seine Existenz weder für wahrscheinlich noch für wünschenswert hielt. Daraufhin verschwand es mit einem blubbernden Geräusch in einer Rauchwolke. Ich schwöre, es war so! Beziehungsweise ich habe es genau so in Erinnerung. Ich hatte an dem Tag allerdings auch Kreislaufprobleme. Ein Fläschchen Sekt vor dem Frühstück ist Gift für den Blutdruck.

Woran glauben wir noch? Fassen wir es kurz zusammen: Immer mehr Menschen glauben an Wiedergeburt, regenerative Energien und Brustvergrößerung ... Immer weniger Menschen glauben an Gott, geschlossene Immobilienfonds und die Rente. Das wär's. Damit ist mein Thema im Grunde umfassend abgearbeitet. Den Rest des Buches könnte man weiß lassen und als Notizbuch deklarieren. Aber ich will mir ja nicht den Ruf einfangen, ich wäre eine faule Sau. Deshalb will ich noch weiter ins Detail gehen:

Woran glauben wir noch? Schwierig zu sagen, denn der Mensch ist in der Lage, alles zu glauben, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind. Erstens: Es glauben alle dran. Zweitens: Es könnte irgendwie sein. Nehmen wir ein Beispiel: der Klimawandel. Beide Bedingungen treffen zu. Hier trifft der unbedingte Wille des Deutschen zur Angst auf die ungezähmte Panik vor dem ewigen Weltuntergang.

Noch vor Jahren hatte man Angst vor einer neuen Eiszeit (Was für eine unangenehme Vorstellung! Ganzjährig Heizungsluft!). Jetzt geht es bis auf weiteres in die andere Richtung. Klar ist nur eines: Das Wetter ist noch nie geblieben, wie es war. Die

Alternative zur Klimaerwärmung ist dementsprechend nicht, dass alles so bleibt wie heute, die Alternative zur Klimaerwärmung wäre die Abkühlung, vor allem für Frauen ein echter Schocker, da sie ohnehin zu kalten Füßen neigen.

Wenn ich an den April 2007 zurückdenke, den wärmsten seit Menschengedenken, dann stellt sich mir die Frage: Wie oft muss ich mit meinem Auto um den Block fahren, damit das Wetter so bleibt? Natürlich gilt das nicht weltweit. Insgesamt gesehen wird der Klimawandel teuer. Viele Menschen glauben, die Zusatzausgaben belaufen sich auf ein paar Euro für Sonnenmilch und einen zusätzlichen Kühlschrank (zum Übernachten). Das könnte zu knapp gegriffen sein.

Andere verfallen in das Gegenteil. Aus lauter Lust an Dramatik horten sie Malariamittel und beginnen schon mal mit der Grundwasserbohrung für die Zeit der Wasserrationierung. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich in der Mitte. Holland wird überschwemmt, dafür liegt Köln am Meer. Keine schlechten Aussichten ...

Sollte man deshalb weiter die Luft verpesten? Eher nicht. Schließlich machen Abgase nicht nur den Treibhauseffekt, sondern auch Krebs und ganz doll fieser Gestank. Aber der Weltuntergang wird ausbleiben. Die Natur braucht nicht wirklich Schutz. Sie wird notfalls auch ohne Menschen weitermachen, noch ein paar Millionen andere Arten auswechseln und von vorn anfan-





Chile **Es gibt sehr schöne Flecken auf dieser Erde, allerdings liegen sie oft ein wenig außerhalb und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer zu erreichen.**

gen, wie sie es schon häufiger gemacht hat. Es ist ein großer Irrtum, dass die Natur unserer Hilfe bedarf. Wenn sich jemand schützen muss, dann ist es der Mensch – vor der Natur. Wenn der Pegel in der Nordsee steigt, ist das der Natur relativ wurscht. Aber Ajax Amsterdam wird sich einen neuen Heimspielort suchen müssen. Kleiner Tipp: In Düsseldorf steht ein Superstadion praktisch leer. Der örtliche Verein dümpelt seit Jahren im Niemandsland zwischen Profifußball und bunter Liga. Da gäbe es ein dankbares Publikum.

Was ich damit sagen will: Der Klimawandel kommt. Es macht